

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 28

Rubrik: Bärner Platte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Landung im Morgengrauen

Ich schreibe dies am Tag des Geschehens, damit mir später niemand den Vorwurf der ge-trübten Erinnerung machen kann. Ferner erkläre ich, noch nie ein Buch von Erich von Däniken ge-lesen zu haben, und dass ich heute den ganzen Tag nüchtern war.



Also: Heute Sonntag, den 19. Juni 1977, stand ich bei Tagesanbruch auf dem Längenberg, um den Sonnenaufgang zu erleben. Das ist einer der wenigen Genüsse, die kostenlos und steuerfrei sind. Zu Füssen liegt die Ebene des Gürbetals, dahinter erhebt sich waldig der Belpberg; links davon sieht man ins Aaretal, rechts zu den Berner Alpen. Kuhglocken bimmeln, Perlenketten von Strassenlampen blinken aus der Tiefe, und abgesehen vom Fauchen der Silo-Ventilation beim nahen Bauernhaus ist es paradiesisch friedlich.

Jetzt hellt sich der östliche Himmel auf, die Kirchenglocke von Zimmerwald schlägt vier, und auf einmal setzt ringsum das Morgenkonzert der Vögel ein. Den Buchfink erkennt man, die Lerche auch, bei den andern Melodien müsste man einem ornithologischen Verein angehören, um ihre Urheber zu identifizieren. Im Walde unten krächzen die Krähen, gelegentlich gellt ein Fasanenschrei; währenddessen rötet sich die niedrige Wolkenbank im Osten zusehends, und plötzlich leuchten die Spitzen von Eiger, Mönch und Jungfrau und ihren Nachbarn in hellem Licht. Im Tal sind die Strassenlampen erloschen, über dem Ufergehölz der Aare liegen duftige weisse Nebelstreifen. Man hält den Atem an, so schön ist das.



Aber dann, etwa um 4.15 Uhr, hielt ich den Atem noch aus einem andern Grunde an. Links unter dem verblässenden Morgenstern – der Venus, nehme ich an – leuchtete ein ungewohnt helles Licht. Autoscheinwerfer konnten es nicht sein, die würden nicht so stark flackern. Ich versuchte, im Dämmerlicht den genauen Ort dieser erstaunlichen Erscheinung zu bestimmen, und stellte fest, dass der Punkt nordwestlich von Kleinhöchstetten liegen musste, links von einer Baumreihe, im freien Feld unmittelbar hinter der Autobahn Bern–Thun. War vielleicht auf dieser Bahn ein Auto in Brand geraten? Es sah aber nicht nach Flammen aus, und



Ein Berner namens Hugo Mani

sprach auch beim Schwersten stets: «Das chani.»

«Mit sövel gsundem Sälbschtvertroue wirsch dänk o Glück ha bi de Froue?» so fragte einer einst den Mani.

Der sagte stillvergnügt: «Das hani.»

Rauch sah ich keinen. Dazu kam noch etwas sehr Merkwürdiges: das Licht veränderte sich ständig. Es wurde nicht nur stärker und schwächer, etwa wie bei einem Schweissapparat, sondern auch seine ursprünglich weisse Farbe nahm bald einen gelblichen oder rötlichen Ton an, und plötzlich wurde es bläulich und grünlich. Im Rhythmus dieser Veränderungen vernahm ich ausserdem, trotz der Entfernung von über vier Kilometern, ein unheimliches, an- und abschwellendes Brummen. Und das alles an einem Sonntagmorgen zwischen 4.15 und 4.30 Uhr!

Ich holte meine Kamera und machte trotz schwachem Licht eine Foto, ahnend, dass dies das Bild des Jahrhunderts werden

könnte, mit Blende 3.5 und 1/60 Sekunde. Jetzt, da ich dies schreibe, ist der Film noch nicht entwickelt – bald werden sich die Bildagaturen der Welt darum reissen!

Um 4.34 (ich schaute auf die Uhr) ging das Licht unvermittelt aus. Ich setzte mein Zeiss-Monokular ans Auge und suchte die Stelle genau ab. Nichts. Da, um 4.36 Uhr, leuchtete es noch einmal auf, blaugrün, sehr hell und nur kurz. Ich wartete noch bis fünf Uhr, aber es geschah nichts mehr. Auch das Brummen war verstummt.

Am Abend fuhr ich nach Kleinhöchstetten, liess den Wagen beim Kirchlein stehen und wanderte den Kirschbäumen entlang zum Koordinatenpunkt 606 700 / 194 920, dem inzwischen genau ermittelten Ort des geheimnisvollen Geschehens. Hier ragte einer der Betonmasten der Starkstromleitung auf, die aus der Gegend von Worb an Allmendingen vorbei schnurstracks nach Belp hinüberführt. Daran die Inschrift: «Lebensgefahr / Leitung nicht berühren / BKW 28 / 69.» Davor ein Weizenfeld, dahinter ein Kleeacker. Links unten ein Motormäher auf dem Felde, rechts unten ein roter Heuwender, dahinter die Autobahn mit einer un-

unterbrochenen, ohrenbetäubend lärmenden Kolonne von heimkehrenden Sonntagsausflüglern. Nirgends ein ausgebranntes Objekt, und auch an der Hochspannungsleitung kein sichtbarer Schaden, der auf Kurzschluss hätte schliessen lassen. Eine Grille zirpte, als ob nichts geschehen wäre.



Es war aber etwas geschehen. Der Fall war für mich klar: Besucher aus dem Weltraum waren im Morgengrauen hier gelandet, Venusier vermutlich, mit einer Lichtfahre oder wie man das nennen mag. Sie hatten sich in der Gegend umgesehen, vielleicht einige Kirschen gepflückt (es lagen viele auf dem Feldweg) und sich dann, als sie sahen, wie die Erdenbewohner, die sie eigentlich besuchen wollten, eine Autobahn mitten durch das traumhaft schöne Naturschutzgebiet der Kleinhöchstettenau gebaut hatten, bestürzt und angewidert um 6.36 Uhr in Richtung Venus wieder davongemacht.



Bern, den 20. Juni 1977. In der Zeitung steht, gestern früh sei infolge Kurzschlusses ein Draht der 50 000-Volt-Leitung Worb-Belp geschmolzen und zwischen Rubigen und Muri auf die Autobahn hinuntergestürzt. Man vermute, ein Isolator sei am Vorabend durch Blitzschlag beschädigt worden.

Damit scheint das von mir beobachtete Phänomen einleuchtend erklärt zu sein. Aber so einfach ist die Sache wohl nicht. Das mit dem Blitzschlag ist zugegebenermassen eine blosser Vermutung. Ich weiss es besser. Der Isolator wurde nicht von einem Blitz zertrümmert, sondern von einem Venusier – aus Empörung darüber, dass die Autobahnbauer den Frieden der Kleinhöchstettenau zerstört hatten!

berner oberland

Grindelwald, das gastliche Gletscherdorf, erfüllt nicht nur die verschiedensten Ferienwünsche, es bietet auch für jedes Budget den passenden Aufenthalt.

7 Tage alles inbegriffen, ab Fr. 201.—

Informieren Sie sich jetzt!
Verkehrsbüro 3818 Grindelwald
Tel. 036 / 53 12 12.

TERRE DES HOMMES

Postcheckkonto
Basel 40 - 260

